

DIAGNOSE: ROCKVIRUSINFEKTION

Er lebt sein Leben in, um und mit Musik: Claudio Matteo von der Achtzigerjahre-Glam-Rock-Band China, deren neuste CD im letzten November herausgekommen ist, ist Gitarrenrocker durch und durch. Von Status Quo aus hat er sich die Musikwelt eröffnet und heute als DJ auch keine Berührungsängste mit dem Sound von Aretha Franklin, Robin S. und Michael Jackson.

hi | Unauffällig schaut sich der 15-Jährige auf dem Hof um. Keiner zu sehen. Der Bauer hat das Auto nicht abgeschlossen. Schnell einsteigen, Tür leise zuziehen. Autoradio einschalten. Mit einem feinen, schleppenden Rauschen setzt sich das Magnetband der Musikkassette in Bewegung, dann «Ta! Tumdudumdudum...». Der Junge ist buchstäblich vom Donner gerührt. Diese erste Begegnung mit Rockmusik, die Anfangsklänge von «Roll Over Lay Down» aus dem Album «Hello» von Status Quo, wird für das weitere Leben des jungen Uetikers Claudio Matteo entscheidend sein. Es ist ein Moment, der ihm heute noch Hühnerhaut verursacht, wenn er davon erzählt.

«Ich wurde der grösste Status-Quo-Fan ever.»

«Ab diesem Moment war ich infiziert», sagt er, «hörte Tag und Nacht nur noch Status Quo, wurde zum grössten Fan. Mir kommen im Fall heute noch die Tränen, wenn ich die alten Sachen von Quo höre. Natürlich übte ich auch wie verrückt Gitarre.» Der Vater, machtlos gegen so viel Begeisterung, will

«Zu Status Quo kamen AC/DC als Vorbilder. Und später, während meiner Lehre, John Lennon mit «Imagine» und «Woman». Eine Zeit lang konnte ich nicht aus dem Haus, ohne die beiden Songs morgens gehört zu haben.» Nach der Lehre lernt Claudio auch US-Bands wie Van Halen, Whitesnake, Def Leppard, Mötley Crüe usw. lieben.

das Beste aus der Leidenschaft des Juniors machen und schickt ihn in die Musikschule. «Akustische Gitarre, Akkorde, Noten Lesen und alles Pipapo», so Claudio. Einige Monate lang macht er brav mit. «Nach der Musikstunde hab ich aber direkt wieder «Smoke on the water» und so Zeug geübt und voll abgerockt. Noten lesen könnte ich heute noch. Aber wir schreiben ja keine Noten – unsere Songs entstehen aus einer Melodienidee, auf geil klingenden Riffs.» Wir, das ist China. Claudios musikalischer Anker seit bald dreissig Jahren. Er ist als einziges Gründungsmitglied immer noch in der Band.

Zu unserem Gespräch bringt Claudio einen Überraschungsgast mit. Eric St. Michaels ist seit über zwanzig Jahren China-Sänger. Das riecht doch aber eher nach Beständigkeit als nach dem Sängerverschleiss, den Wikipedia der Band attestiert...?

Nun, vor allem die ersten Jahre sind bewegt. Mit ihrem Sound treffen China den Nerv der Zeit. Im Gründungsjahr 1985, die Musiker sind alle um die 20, tragen lange Haare mit Dauerwelle und jede Menge Haarspray, laufen in Jeansjacken rum und hängen in Winterthur bevorzugt im Champion an der Zürcherstrasse und später im legendären City Saloon am Neumarkt ab, sind sie von Fans umringt, wo immer sie auftauchen, spielen vor vollen Häusern. Natürlich gibt es auch Groupies. «Die standen zum Teil bis zur anderen Strassenseite Schlange, unser Tourveranstalter konnte es nicht fassen», grinst Claudio. Und war das mit den Mädels denn so, wie man sich das vorstellt? «Na ja,

es war zwar nicht so extrem wie in den USA, aber wir hatten schon unsere wilden Zeiten ...», lacht Claudio breit.

Am Anfang steht ein Musikwettbewerb im Jahr 1985. Für diesen tun sich der Drummer John Dommen, der Winterthurer Matthias Strübi als Sänger, Claudio Matteo und Freddy Scherer an den Gitarren und Marc Lynn als Bassist zusammen. John Dommen steuert auch den Namen China bei; er verbringt im Winter jeweils fünf Monate in Asien. «John präsentierte uns den Namen, ein Logo wurde kreiert – und es machte klick, that's it. Das war cool: kurz, prägnant. Und es «verhebet» bis heute», sagt Claudio. Im Final des «Marlboro Rock-in» im Zürcher Volkshaus reicht es nur für den zweiten Platz, aber einen Monat später klopft Phonogram mit einem internationalen Plattenvertrag an. Anfang 1988 erscheint das erste Album, dann gehts auf Tour.

Fortsetzung nächste Seite

China

China ist eine Glam-Metal-Band aus Winterthur in der Schweiz. Sie feierten in den späten 1980er Jahren und Anfang der 1990er Jahre internationale Erfolge, ihre Alben erreichten in der Schweiz jeweils die Top 10 sowie gute Platzierungen in den englischen, deutschen und japanischen Charts. China erlangten ebenfalls durch ihre wechselnden Sänger Bekanntheit. Auf jedem ihrer Alben ist ein anderer Sänger zu hören.



«Das war eine geniale Zeit», erinnert sich Claudio. «Zum Glück hatte ich meine Maschinenmech-Lehre abgeschlossen, denn jetzt ging es so richtig ab. Auch meine Eltern glaubten an mich, nachdem eine vierseitige Story über uns in der <Schweizer Illustrierten> erschienen war. Rock'n'Roll! Plötzlich konnten wir von der Musik leben. Wir waren jeden Tag im Proberaum in Neftenbach, vorher im Pöstli und danach ab ins Amnesia ans Untertor», erzählt er. Die Jungs von China sind als Erste in Winterthur mit Rollerblades unterwegs. In der Stadt sowieso, aber auch von und nach Neftenbach. «Wir waren extrem fit, ich hatte einen Body, das glaubst du gar nicht», sagt Claudio. Die Band ist eine eingeschworene Gemeinschaft. «Wir waren nicht nur Berufskollegen. Ausser dem Schlagzeuger wohnten inzwischen alle in Winterthur, wir zogen gemeinsam um die Häuser. Winti war die totale Rockcity, überall Jungs in Lederjacks mit langen Haaren.»

Lynn und Strübi verlassen die Band. Mit dem neuen Sänger Patrick Mason nimmt China das zweite Album, «Sign in the Sky», in New York City auf. Es wird das meistverkaufte der Band, wird vergoldet, landet in den Schweizer Albumcharts auf Platz 2. Die Jungs reisen durch Europa, begeistern mit Hardrock, Kleidungsstil und Frisuren die Massen. Sänger Patrick Mason fühlt sich aber auf der Bühne nicht so wohl wie im Studio und steigt erschöpft aus.

«Winterthur war die perfekte Rockcity für uns.»

Auftritt Eric St. Michaels. Der junge Sänger, im Musikbusiness bereits ein alter Hase mit guten Connections, der «aussah wie ein junger Gott, uns blieb die Spucke weg», so Claudio, trifft, direkt aus New York

kommend, im City Saloon auf die Band. «Baaam! Das waren mal richtig coole Jungs», erzählt Eric und haut begeistert mit der Hand auf den Tisch. «Wir haben ein Bier getrunken und sind direkt ab in den Bandroom.» Nach anderthalb Wochen intensiver Proben geht es auf Tour. Mit Eric bringt die Band ihre erste Live-CD und das Studioalbum «Go all the way» heraus. Der Sänger wohnt im Albani in der Steinberggasse, tritt dort auch als Solokünstler auf, um seine Miete zu finanzieren, die Band hängt ebenfalls dort ab. Verträumt schwärmen Claudio und Eric von den legendären Jam-Sessions mit Musikern wie Meat Loaf.

Mitte der Neunziger ist dann aber «die Luft draussen», wie Claudio es nennt. Die Jungs wissen nicht recht, wie es weitergehen soll, die Ära des Glam-Rock geht zu Ende, und jeder will auch sein eigenes Ding machen. Grunge erobert Charts und Konzerthallen. Die Jungs verteilen sich in der ganzen



Welt. Claudio startet mit Marc Storace das Unplugged-Projekt «Acoustical Mountain» und beginnt als DJ aufzulegen. «Ich konnte von der Musik leben», erzählt er. «Meine Welt war in Ordnung.» Als DJ ist Claudio heute sehr gefragt. Seine Skepsis gegenüber allem, was nicht Rock ist, hat er abgelegt: «Ich habe als DJ meinen Horizont enorm erweitert, mag heute Soul und Funk genauso, wie ich Michael Jackson als Musiker respektiere.» Kurz: Er hat auch kommerzielle Musik lieben gelernt.

«Eric sah mit seinen langen schwarzen Haaren wie ein indianischer Gott aus.»

2003 steigt Freddy Scherer bei Gotthard ein; John Dommen hat das Schlagzeugspielen inzwischen aufgegeben. Seit 2007 gibt es China wieder. In neuer Besetzung, ausser Claudio und Eric sind alle Bandmitglieder neu, und eher zufällig: «Wir wurden angefragt, ob wir in der Eulachhalle am <Spirit Of Rock> mitmachen wollten. Hey – zusammen mit Black Sabbath, Mötley Crüe, Motörhead, hallo?»

Oder, wie Eric sagt: «A reunion gig in fucking Winterthur?!» Bei der ersten Probe zündet der Funke wieder. Statt alte Songs einzustudieren, schreibt man gleich mal ein paar neue. 2009 erscheint das Album «Light Up The Dark». «Das Feuer war wieder da. Ich fühlte mich wieder wie zwanzig, total unter Strom», so Claudio. Mehr Gigs, schliesslich der bisher letzte Streich: die CD «We are the stars» Ende 2013, produziert von Alice Cooper-Gitarrist Tommy Henriksen.

Claudio lebt heute im Aargau zusammen mit seiner Freundin und deren Tochter. Das Familienleben und der Rückzug sind ihm wichtig. Eigene Kinder? «Früher hab ich mir schon vorgestellt, dass ich mal Kids haben würde. Aber es hat sich nicht ergeben. Für mich ist das heute okay so. Ich meine, mit Familie hätte ich ja sicher auch nicht so leben können, wie ich es getan habe.» Der wilde Rocker ist ruhiger geworden. Aber durch seine Adern wird wohl immer laute Gitarrenmusik fliessen.

Links: China heute. Mack Schildknecht, Gitarre, Claudio Matteo, Leadgitarre und Backings, Billy LaPietra, Drums, Eric St. Michaels, Gesang und Gitarre, Dänu «Don» Grossenbacher, Bass und Backings, und (nicht auf dem Bild) Thomas Kull, Keyboards und Backings.

Oben: China gestern. Glam-Rock wird nicht ohne Grund auch «Hair Metal» genannt. Die China-Ursprungsformation 1985 (von links): Freddy Laurence (Scherer), Claudio Matteo, Math Shiverow (Matthias Strübi), Nico Boutris, John Dommen.